

Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.326.265

Wien, 18.6.2021

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 6523/J des Abgeordneten Mag. Kaniak und weiterer Abgeordneter betreffend Kommission fordert großflächige Abwasserüberwachung** wie folgt:

Frage 1: *Wie ist Ihre Einschätzung bzw. Ihr Standpunkt hinsichtlich einer Einführung eines vom EU-Kommissar für Umwelt geforderten Abwasserüberwachungssystems?*

Die EU-Kommission hat am 17.3.2021 das Kommunikationspapier „A common path to safe and sustained re-opening“ (https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/communication-safe-sustainedreopening_en.pdf) veröffentlicht, worin Abwassermonitoring explizit als zentrale Methode zur Überwachung der epidemiologischen Gesamtsituation angeführt wird.

Österreich ist in der glücklichen Lage, im Bereich Abwasserepidemiologie auf umfassende Expertise und vorhandene Strukturen zurückgreifen zu können.

In der Folge gilt es nun, auf Basis des vorhandenen Wissens, der etablierten Methoden und Abläufe sowie der gemachten Erfahrungen ein effizientes und nachhaltiges nationales Monitoringprogramm zu etablieren.

Fragen 2 und 3:

- *Gibt bzw. gab es in Österreich bereits solche Systeme?*
- *Wenn ja, können diese für das Aufspüren von Covid-Viren eingesetzt werden?*

Seit Sommer 2020 wird auch im Rahmen des „Coron-A“ Konsortiums die Forschung im Bereich SARSCoV-2-Abwassermonitoring betrieben und des Weiteren wurde auch in einzelnen Bundesländern mit der Etablierung von Monitoringprogrammen begonnen. Vorreiter hierbei ist Tirol, dort werden seit November 2020 die Abwässer von 43 Tiroler Kläranlagen regelmäßig auf SARS-CoV-2 untersucht. Somit können 98% der Tiroler Bevölkerung einem regelmäßigen Monitoring unterzogen werden.

Fragen 4 und 5:

- *Werden Sie der Aufforderung des EU-Kommissars für Umwelt zur Einführung eines Abwasserüberwachungssystems nachkommen?*
- *Wenn ja, ab wann wird dieses System funktionsfähig sein?*

Die ersten Schritte, um eine nationale Referenzzentrale einzurichten, wurden bereits getroffen und am 20.05.2021 fand eine Besprechung auf EU-Ebene statt, um sich auf eine weitere abgestimmte Vorgangsweise zu einigen.

Frage 6: *Wenn ja, in welchen Intervallen sollen die Stichproben ausgewertet werden?*

In einer Hochphase der Pandemie wird gemäß der Empfehlung (EU) 2021 zwei Mal pro Woche und Kläranlage beprobt. Im Worst Case sind sämtliche Proben bei der Quantifizierung mittels RT-qPCR positiv und werden anschließend einer Gensequenzierung unterzogen.

In der Niedrigphase der Pandemie wird gemäß der Empfehlung (EU) 2021 nur mehr einmal pro Woche und Kläranlage beprobt. Im Best Case ist keine der Proben bei der Quantifizierung mittels RT-qPCR positiv, d.h. keine Abwasserprobe wird einer Gensequenzierung unterzogen.

Frage 7: *Wenn nein, warum nicht?*

Siehe Antwort zu Frage 6.

Frage 8: *Welche Kosten fallen bei der Einführung eines Abwasserüberwachungssystems an?*

Auch die Kostenschätzung sieht eine Hochphase (worst case scenario) und eine Niedrigphase (best case scenario) vor. Da somit die Frequenz der Probengewinnung sowie auch der Bedarf an der Sequenzierung positiver Proben stark variiert, ergeben sich folgende erste Kostenschätzungen:

Niedrigphase: 338.000 EUR/Jahr

Hochphase: 1,326,000 EUR/Jahr

Fragen 9 bis 11:

- *Ist es im Falle einer Einführung eines Abwasserüberwachungssystems auch angedacht, dem Beispiel etwa Barcelonas folgend, auch andere Substanzen wie Drogen aufzuspüren?*
- *Wenn ja, welchen Nutzen erwarten Sie sich und welche weiteren Maßnahmen werden Sie setzen?*
- *Wenn nein, warum nicht?*

Das nationale Abwassermonitoring soll bezüglich der SARS-CoV-2 Überwachung vor allem als Frühwarnsystem dienen. Sowohl regional als auch quantitativ erlaubt es nach Abschwächung des Pandemiegeschehens und somit in Zeiten geringerer direkter Testung von Personen, die Verbreitung bzw. das Wiederauftauchen des Virus zu verfolgen.

In der Zwischenzeit stehen zusätzlich neben den Infektionszahlen auch diverse Mutationen im Fokus der Pandemiebekämpfung. Die Sequenzierung des genetischen Codes von positiven SARS-CoV-2 Proben zum Nachweis der Mutationen wird bereits durchgeführt und soll künftig auch an die nun geplante nationale Referenzzentrale übermittelt werden. Des Weiteren kann somit eine dauerhafte koordinierte Variantensurveillance auf EU-Ebene erfolgen.

Ein funktionierendes Drogenmonitoringsystem ist Voraussetzung für fachlich fundierte Aussagen zu Entwicklungen im Drogenbereich und darauf aufbauender Maßnahmen. Es werden daher laufend alle verfügbaren Datenquellen beobachtet und analysiert.

Neben klassischen Schlüsselindikatoren wie z. B. Bevölkerungserhebungen, Prävalenzschätzungen sowie drogenbezogene Todesfälle und Mortalität haben in den

letzten Jahren sogenannte Real-time data (RTD), zu welchen die Abwasseranalyse gehört, an Bedeutung gewonnen. Das Abwassermonitoring bietet den Vorteil, dass zeitnahe Informationen über den Drogenkonsum der Bevölkerung bereitgestellt werden können und erleichtert dadurch das Erkennen von Trends. Hingegen sind Aussagen über die Prävalenz (z. B. anhand der Frage „Konsumiert eine kleine Gruppe von Personen viel/oft oder eine große Gruppe von Personen wenig/selten?“) und über Charakteristika der Konsumierenden nicht möglich. Auch lässt sich kein Rückschluss tätigen, wie rein die konsumierte Droge war und wieviel davon der Einzelne konsumiert hat.

Abwasseranalysen im Drogenbereich werden seitens der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) daher als ergänzende Datenquelle für die Überwachung der Mengen auf Bevölkerungsebene konsumierter illegaler Drogen gesehen. Sie vermögen jedoch andere epidemiologische Indikatoren nicht zu ersetzen.

Das europaweite Netzwerk „Sewage analysis CORe group - Europe (SCORE)“ koordiniert in Zusammenarbeit mit der EBDD seit 2011 jährlich eine entsprechende Monitoringstudie. Ziel dieser Studie ist es, einen auf Abwasserdaten basierenden Vergleich des Drogenkonsums über Ländergrenzen hinweg zu ermöglichen. Aus Österreich ist das Institut für Gerichtliche Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck seit 2016 Teil dieses Netzwerkes, wodurch Städte wie z. B. Innsbruck aber auch andere Gemeinden bzw. Regionen in Österreich am europäischen Monitoring teilnehmen.

2018 wurde erstmals auch der Drogenkonsum in einer Vorarlberger Region mittels Abwasseranalyse untersucht. Ein umfassendes abwasserbasiertes Drogenmonitoring erfolgte in Vorarlberg im Jahr 2020

(<https://vorarlberg.at/documents/302033/472085/Abwasserbasiertes+Drogenmonitoring+Vorarlberg+2020.pdf/ff177ed9-e2a8-ebab-4e7b-e21dfcf3585a?t=1617198418900>).

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Mückstein

